

KITA TANDEM GMBH

# Pädagogisches Konzept

Gültig für alle Tandem Kitas  
Pro Haus gibt es ein individuell ergänztes Konzept

KITA TANDEM GMBH, MÜLLERSTRASSE 8, 8004 ZÜRICH

# Pädagogisches Konzept Kita Tandem



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Allgemeine Grundsätze</b>	<b>4</b>
<b>2. Ziele unserer Kita</b>	<b>4</b>
2.1. Selbstkompetenz	4
2.2. Sozialkompetenz	4
2.3. Sachkompetenz	4
<b>3. Kleinkindpädagogik in Anlehnung an Dr. Emmi Pikler</b>	<b>4</b>
<b>4. Wer wir sind</b>	<b>5</b>
4.1. Trägerschaft	5
4.2. Personal	5
<b>5. Das Kind in der Kita</b>	<b>5</b>
5.1. Ausgangslage des Kindes	5
5.2. Das Kind als Individuum	5
5.3. Das Kind in der Gemeinschaft	6
5.4. Die Zusammenarbeit der Gruppen / Tandem	6
5.4.1. Vorstellung der Gruppen des Tandem-Modells	6
5.4.2. Tandem	6
5.4.3. Tandemaktivitäten während eines Aufbaus (erste zwei Betriebsjahre, gem. bisherigen Erfahrungen)	7
5.4.4. Tandemaktivitäten nach dem Aufbau	7
5.4.5. Sammelgruppen	7
5.4.6. Gruppenwechsel	7
<b>6. Umsetzung Pädagogik</b>	<b>7</b>
6.1. Raum für Kinder	7
6.1.1. Innenbereich	7
6.1.2. Außenbereich	7
6.1.3. Erzieherin-Kind-Interaktion	8
6.2. Tagesgestaltung	8
6.2.1. Erzieherin-Kind-Interaktion	8
6.3. Mahlzeiten & Ernährung	8
6.3.1. Räumliche Bedingungen	8
6.3.2. Zubereitung / Lieferung der Mahlzeiten	9
6.3.3. Erzieherin-Kind-Interaktion	9
6.4. Gesundheit & Körperpflege	9
6.4.1. Räumliche Bedingungen	9
6.4.2. Erzieherin-Kind-Interaktion	9
6.4.3. Pädagogische Inhalte und Prozesse	10
6.4.4. Planung & Dokumentation	10
6.4.5. Vielfalt und Nutzung von Material	10
6.5. Ruhen & Schlafen	10
6.5.1. Räumliche Bedingungen	10
6.5.2. Erzieherin-Kind-Interaktion	10
6.5.3. Pädagogische Inhalte	11
6.6. Sicherheit	11
6.6.1. Räumliche Bedingungen	11
6.6.2. Erzieherin-Kind-Interaktion	11
6.7. Sprache & Kommunikation	11
6.8. Kognitive Entwicklung	11
6.8.1. Räumliche Bedingungen	11

6.8.2.	Erzieherin-Kind-Interaktion .....	12
6.8.3.	Vielfalt und Nutzung von Material.....	12
<b>6.9.</b>	<b>Soziale &amp; emotionale Entwicklung.....</b>	<b>12</b>
<b>6.10.</b>	<b>Bewegung .....</b>	<b>13</b>
6.10.1.	Selbständige Bewegungsentwicklung bei Kleinstkindern .....	13
6.10.2.	Räumliche Bedingungen .....	13
6.10.3.	Erzieherin-Kind-Interaktion .....	14
<b>6.11.</b>	<b>Eingewöhnung .....</b>	<b>14</b>
<b>6.12.</b>	<b>Zusammenarbeit mit den Eltern .....</b>	<b>14</b>
6.12.1.	Infowand / Gruppenräume .....	14
6.12.2.	Tür und Angel-Gespräche .....	15
6.12.3.	Kitazeitung .....	15
6.12.4.	Elternbriefe.....	15
6.12.5.	Elternabend .....	15
6.12.6.	Standortgespräch.....	15
6.12.7.	Kitafest .....	15
<b>7.</b>	<b>Schlusswort .....</b>	<b>15</b>

Liebe Eltern

Der Kitastart ihres Kindes in unserer Einrichtung steht vor der Tür! Sie entlassen Ihr Kind vielleicht zum ersten Mal aus Ihrer Obhut und vertrauen es uns für einige Stunden an. Das ist gewiss kein leichter Schritt für Sie, zumal sie die Einrichtung, das Personal und die Schwerpunkte unserer Arbeit noch nicht kennen. Es ist uns daher ein grosses Anliegen mit unserer Konzeption Ihnen und der Öffentlichkeit einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu gewähren. Auch ermöglicht uns die schriftliche Fassung unserer Konzeption, die Ziele unserer Arbeit immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen. Diese Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern sie „lebt“. Das heisst, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden. Wir hoffen Sie ein wenig neugierig auf unsere Kita gemacht zu haben und wünschen viel Spass beim Lesen!



## 1. Allgemeine Grundsätze

Die Grundlage für unsere Arbeit ist, dass ihr Kind sich bei uns wohl fühlt! Damit dies gelingt gilt für uns, dass wir ihr Kind mit seiner Persönlichkeit und seiner Individualität annehmen und respektieren!

### Die Bedürfnisse der Kinder

„ Hilf mir, es selbst zu tun.  
Zeig mir, wie es geht.  
Tu es nicht für mich.  
Ich kann und will es alleine tun.  
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.  
Sie sind vielleicht länger,  
vielleicht brauche ich mehr Zeit,  
weil ich mehrere Versuche machen will.  
Mute mir auch Fehler zu,  
denn aus ihnen kann ich lernen.“

Maria Montessori

## 2. Ziele unserer Kita

„Die Welt nicht nur mit den Augen, sondern mit allen Sinnen erleben und dabei nicht nur mit den Augen, sondern mit dem Herzen zu sehen.“ Es geht in erster Linie darum zu lernen, mitzudenken, mitzufühlen und sich mit den anderen zu entwickeln und dabei Konflikt- und Frustrationstoleranz zu lernen.

### 2.1. Selbstkompetenz

(Ich bin ich)

Jedes Kind soll Vertrauen in die eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln und diese angemessen einschätzen lernen. Auch wenn es Fehler macht oder seine Fähig- und Fertigkeiten noch unfähig sind, wird es von seiner Umgebung angenommen.

### 2.2. Sozialkompetenz

(Gemeinsam sind wir stark)

Wir verstehen unsere Kita als einen Raum, in dem Platz für jedes Kind unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung ist. Jedes Kind soll lernen, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Kindern und den Betreuerinnen aufbauen zu können. Im Umgang mit der Gruppe wird die Fähigkeit entwickelt, eigene Emotionen und Bedürfnisse mit denjenigen anderer in Bezug zu setzen, eigene Interessen und die der anderen kennen zu lernen und mit einander abzuwägen. In Konfliktfällen geht es uns darum, gewaltfreie Lösungsstrategien zu entwickeln.

### 2.3. Sachkompetenz

(Zeig mir was!)

Sinn der Vielzahl der in der Gruppe unternommenen Aktivitäten ist es, Neugierde und Spass am Spielen, Lernen und gemeinsamen Erleben zu wecken. Jedes Kind braucht Raum und Zeit, um die ihm bzw. ihr eigenen Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln und zu erweitern. Hierzu gehört die altersgemässe Förderung der Motorik, verbaler wie non-verbaler Kommunikation sowie die Sensibilisierung von Augen, Ohren, Riech-, Schmeck- und Tastsinn. Der Dialog zwischen Erzieherinnen, Eltern und Kindern ist uns wichtig.

## 3. Kleinkindpädagogik in Anlehnung an Dr. Emmi Pikler

### Leitsatz 1 : Die Kompetenzen des Kindes

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind vielfältige Fähigkeiten hat und diese von Geburt an selbständig weiterentwickelt (Interaktion kommt vom Kind aus, Eigeninitiative). Das Kind soll seine Fähigkeiten und Fertigkeiten selber entdecken und entwickeln. Die Aufgabe der Betreuerin besteht darin, eine geschützte und entwicklungsfördernde Umgebung für das Kind zu schaffen und die Weiterentwicklung der Kompetenzen des Kindes zu unterstützen (Beispiel: Mithilfe beim Pulli ausziehen in einer Pflegesituation). Das Kind wird so in seinem Selbstwertgefühl gestärkt was die Grundlage für die gesunde Entwicklung der Persönlichkeit und die Selbständigkeit des Kindes ist.

### Leitsatz 2: Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus

Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus. Das Kind lernt seinen Körper und die Bewegungsabläufe selber kennen. Wir gehen von der Eigeninitiative des Kindes aus, wir motivieren und unterstützen es. Wir geben jedem Kind genug Zeit, die Dinge auszuprobieren. Das bedeutet, die Betreuerin hat Geduld mit dem Kind und ist zu Hilfestellungen bereit. Die Betreuerin hat die Aufgabe die Signale, Bedürfnisse und Zeichen des Kindes wahrzunehmen, sie zu verstehen und danach zu handeln. Das Kind wird nicht in eine Körperhaltung gebracht, welche es nicht selbständig einnehmen kann (zum Beispiel Sitzen).

### **Leitsatz 3: Kommunikation zwischen Kind und Erzieherin**

Die Erzieherin kommuniziert dem Kind jede Handlung an ihm. (Beispiel Mund wischen). Die Kommunikation zwischen Kind und Betreuerin ist angenehm und vertrauensvoll. Wir möchten, dass das Kind so viel wie möglich selber machen kann. Wir fördern die Kooperation des Kindes bei allen Handlungen (z.B. Pflege). Als Grundlage dafür sehen wir die Vertrauensbasis zwischen Kind und Erzieherin.

## **4. Wer wir sind**

### **4.1. Trägerschaft**

Unsere Trägerschaft ist eine nicht gewinnorientierte GmbH. Per Sommer 2009 laufen unter diesem Träger sieben Kitas in Zürich und Winterthur, davon ist bei zwei schulergänzende Betreuung integriert sowie eine Weiterbildungsstätte für pädagogisches Fachpersonal.

### **4.2. Personal**

Es wird der Einfachheit halber die weibliche Form der Berufsbezeichnungen gewählt, gilt aber selbstverständlich genau so für männliche Arbeitskollegen, welche bei uns herzlich willkommen sind.

Gesamtleitung / Management	Pensum 100%, Ausbildung in Betriebsökonomie, Personalmanagement, Erwachsenenbildung, Gesamtleitung, Inhaberin
Assistenz Gesamtleitung	Pensum 100%, davon 20% Co-Kitaleiterin Binz 3, Erzieherin mit Führungsweiterbildung, Ausbildungsverantwortliche, Qualitätssicherung in der pädagogischen Arbeit
Administration	Pensum 40%, kaufmännische Allrounderin
Kitaleitung	Pensum 80-100%, Erzieherin mit Führungsweiterbildung, verantwortlich für Tagesgeschäft in der Kita Tandem
Gruppenleiterin	Ausgebildete Erzieherin mit Führungserfahrung, pro Kindergruppe eine Gruppenleiterin, in der Regel 100%
Miterzieherin	Ausgebildete Erzieherin, kann ab der Ausbildung sein, pro eine oder zwei Kindergruppe eine Miterzieherin, Pensum in der Regel 100%
Praktikantinnen	In der Regel Schulabgängerinnen, welche ein pädagogisches Praxisjahr absolvieren. Pro Gruppe eine bis zwei, Pensum 80 – 100%.
Lernende	Junge Leute, welche die Ausbildung zur Fachperson Betreuung absolvieren. Pro Gruppe eine oder zwei, gemäss Richtlinien des Kantons Zürich. 70% im Betrieb, Ausbildungsdauer drei Jahre. Wechseln während der Ausbildung 1x die Gruppe. Keine Lernende ohne pädagogisches Praxisjahr.

## **5. Das Kind in der Kita**

### **5.1. Ausgangslage des Kindes**

Das Kind kommt aus einem geschützten Umfeld (Familie) in eine grössere Gemeinschaft (Kita). Es wird mit einer Fülle an neuen Erfahrungen, Freuden, Ängsten konfrontiert und muss lernen, damit umzugehen.

Die Eltern und Erzieherinnen begleiten das Kind in seinem Entwicklungsprozess und nehmen seine Gefühle wie Abschiedsschmerz, Verunsicherung und Neugierde wahr, akzeptieren sie und geben dem Kind Raum und Zeit diese auszuleben. So kann dem Kind die Bewältigung der neuen Situation zugetraut werden, was einen wichtigen Schritt in seiner Entwicklung darstellt.

### **5.2. Das Kind als Individuum**

- Wir unterstützen das Kind in seinen Stärken, um zur Entwicklung und Erhaltung seines Selbstwertgefühles beizutragen
- Wir begleiten und unterstützen das Kind in seiner Selbständigkeit. Schon dem Säugling wird sein Mitwirken bei den Pflegehandlungen ermöglicht, was ihn zunehmend zur Kooperation befähigt und die Grundlage für seine Beziehungsfähigkeit und soziale Entwicklung bildet
- Wir begleiten Kinder aufmerksam in schwierigen Situationen (Trennung der Eltern etc.). Wir geben dem Kind in solchen Situationen die nötige Zuwendung, die es braucht um seine Ängste zu verarbeiten.
- Seinem Bedürfnis nach Geborgenheit wird durch liebevolle Zuwendung und ungeteilte Aufmerksamkeit während der Pflege Rechnung getragen.

- Entwickeln Kinder Symptome oder Entwicklungsdefizite, die wir nicht verstehen oder einordnen können, wenden wir uns an die Eltern und ziehen in Absprache mit diesen entsprechende Fachpersonen bei (siehe Kontakt nach aussen).
- Das Kind wird als Mensch und Partner mit all seinen Ausprägungen wahr und ernst genommen.
- Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus, sei es bei der Bewegungsentwicklung, dem Essen/Schlafen, dem Erlernen von Fertigkeiten, etc.
- Die Interaktion kommt vom Kind aus (Eigeninitiative).
- Bei Säuglingen ist die Ausgangslage der Bewegungsentwicklung die Rückenlage (Ausnahme: Kinder die von zu Hause aus gewohnt sind, auf dem Bauch zu liegen). Säuglinge, welche noch nicht krabbeln oder sitzen können, legen wir grundsätzlich auf den Rücken – nehmen jedoch Rücksicht auf die Gewohnheiten zu Hause. Wir bringen jedoch Säuglinge niemals in eine Lage, welche sie nicht selber einnehmen können.
- Keine motorischen Übungen / Situationen fördern, lernen oder üben, wir lassen dem Kind seinen eigenen Rhythmus in der Bewegungsentwicklung.

### 5.3. Das Kind in der Gemeinschaft

- Um eigene Erfahrungen zu sammeln brauchen die Kinder genug Zeit.
- Wichtig dabei ist, dass die Erzieherinnen diesem nicht vorgreifen. Andererseits sind sie präsent und merken, wann ein Kind Hilfe braucht. Die Kinder dürfen grundsätzlich selbst entscheiden, wo und womit sie gerne spielen möchten. Wenn die Kinder Mühe haben, ein Spiel zu finden oder einen Konflikt selbständig zu lösen, greifen die Erzieherinnen ein und bieten entsprechende Anregungen und Hilfestellung an. Die Kinder können sich auch während des Tages zurückziehen, wenn sie Ruhe haben möchten.
- Der Prozess und das Erleben des unterschiedlichen Spiels sind wichtiger als das Endprodukt.
- Die Kindergruppen gehen möglichst oft nach draussen. In der Natur, auf den Spaziergängen und auf den Spielplätzen entdecken die Kinder (und Erzieherinnen) die Umwelt und können ihren Bewegungsdrang ausleben sowie neue Eindrücke sammeln.

### 5.4. Die Zusammenarbeit der Gruppen / Tandem

#### 5.4.1. Vorstellung der Gruppen des Tandem-Modells

<b>Kleinkindergarten-Gruppe*</b>	max. 12 Kinder im Alter von ca. 2,5 Jahren bis Kindergartenentrtritt unsere „Grossen“
<b>Kleinkindergruppe*</b>	max. 8 Kinder im Alter von 3 Monaten bis ca. 2 / 2,5 Jahre davon max. 5 Kinder unter 18 Monaten unsere „Kleinen“
<b>Säuglingsgruppe</b>	max. 6 Kinder im Alter von 3 bis 18 Monaten Um einen direkten Wechsel auf die Kleinkindergarten-Gruppe zu ermöglichen, lassen wir die Säuglinge bis zum Alter von ca. 24 Monaten auf dieser Gruppe. Wir haben nicht in jeder Kita Säuglingsgruppen.
<b>Tandem</b>	*Diese beiden Gruppen zusammen bilden ein Tandem, d.h. die beiden Gruppen arbeiten punktuell zusammen mit dem Ziel, den Austausch zwischen älteren und jüngeren Kindern zu unterstützen.

Erfahrungsgemäss und belegt durch die Studie der pädagogischen Hochschule und der Stadt Zürich (können Interessierte für Fr. 30.- beim Sozialdepartement der Stadt Zürich beziehen) suchen Säuglinge den Austausch mit grösseren Kindern in der Regel nicht, er ist eher störend. Säuglinge benötigen die Ruhe, die Zeit und den Raum, Bewegungen ungestört ausprobieren und üben zu können. Sich Geräuschen, Gerüchen, Formen untersuchend, beobachtend und forschend annehmen zu können. Der Austausch mit grösseren Kindern (ca. 2,5 Jahre und älter) wirkt dabei nicht wie in diversen Fachbüchern beschrieben fördernd, sondern in der Regel eher störend (z.B. Einschränkung des Raumes für Säuglinge durch herumrennende grössere Kinder).

Die **Säuglingsgruppen** arbeiten darum für sich, das Personal ist selbstverständlich im Austausch untereinander. Wenn einzelne Kinder der Säuglingsgruppe – in der Regel sind das die älteren Kinder der Säuglingsgruppe, so ab ca. 18 – 24 Monaten – das Bedürfnis zeigen, sich mit grösseren Kindern, z.B. von der Kleinkindergruppe, auszutauschen, geben wir diesem individuellen Bedürfnis gerne Raum. Ab 24 Monaten wechseln die Kinder der Säuglingsgruppe auf die Kleinkindergarten-Gruppe.

#### 5.4.2. Tandem

Die **Kleinkinder- und die Kleinkindergartengruppe** bilden je ein Tandem. Diese Tandems entstehen bei einer neuen Kita in der Regel während der ersten beiden Betriebsjahre aus den Säuglingsgruppen, da zum Eröffnungszeitpunkt meist nur Säuglinge eingeschrieben sind. Wie oben erwähnt, ist es für Säuglinge absolut in Ordnung, dass in einer ersten Phase bis zum Alter von ca. zwei Jahren wenig oder sogar keinen Austausch mit älteren Kindern stattfindet.

#### **5.4.3. Tandemaktivitäten während eines Aufbaus** (erste zwei Betriebsjahre, gem. bisherigen Erfahrungen)

Speziell in Zürich melden sich für eine neue Kita meist nur Eltern mit Säuglingen. Die Säuglingsgruppen wachsen während den ersten rund zwei Jahren zu Kleinkinder- resp. Kleinkindergarten-Gruppen heran. Während des ersten Jahres sind Tandemaktivitäten aufgrund der Gruppenkonstellation nicht vorgesehen (siehe Punkt 5.4.1.) Sollten wir merken, dass einige Kinder den Austausch mit grösseren Kindern bereits früher brauchen / wünschen als was es unserer Erfahrung entspricht, ist dies wie folgt realisierbar:

- Je nach Kita und Situation, siehe Konzept der jeweiligen Kita

#### **5.4.4. Tandemaktivitäten nach dem Aufbau**

In jedem der beiden Häuser gibt es ein Tandem. Die beiden Gruppenleiterinnen definieren regelmässige Tandemaktivitäten wie z.B.:

- Gemeinsame Spaziergänge
- Gemeinsame Bastelaktivitäten
- Gemeinsame Back- „Koch“aktivitäten (z.B. Kuchen oder Brot backen, Zvieri zubereiten etc.)
- Gemeinsames Freispiel
- Gemeinsame geführte Sequenzen wie z.B. zum Thema Bewegung, Musik, etc.

Bei Bedarf werden die Säuglingsgruppen oder einzelne Kinder davon den individuellen Bedürfnissen entsprechend mitberücksichtigt. Dies entspricht zwar nicht dem ursprünglichen Tandem-Gedanken, macht für uns im Sinne der individuellen Bedürfnisse der Kinder aber Sinn.

#### **5.4.5. Sammelgruppen**

Am Morgen und am Abend, in der Regel zwischen 07.00 – ca. 08.30 und ca. 17.00 – 19.00h legen wir die Gruppen zusammen. Je nach Situation (Aufbau oder voller Betrieb resp. Anzahl Kindern auf der Gruppe) und Kita gibt es eine oder zwei Sammelgruppen. In den jeweiligen Sammelgruppen ist eine Person aus jeder Stammgruppe anwesend. So ist sicher gestellt, dass für jedes Kind eine bekannte Bezugsperson anwesend ist.

#### **5.4.6. Gruppenwechsel**

##### **Säuglingsgruppe zur Kleinkindergarten-Gruppe**

Kinder sind gemäss Modell bis 18 Monate auf der Säuglingsgruppe. Dann macht ein Wechsel auf die Kleinkindergarten-Gruppe aber noch keinen Sinn. Zwei Wechsel (zuerst auf die Kleinkinder- und dann auf die Kleinkindergarten-Gruppe) wollen wir den Kindern nicht zumuten. Aus diesem Grund bleiben Säuglinge bis ca. 24 Monate auf der Säuglingsgruppe um dann direkt auf die Kleinkindergarten-Gruppe wechseln zu können. In der Regel soll ein Wechsel im selben Haus stattfinden. Nach Absprache mit den Eltern ist jedoch von der Säuglingsgruppe der Binz 3 ein Wechsel auf die Kleinkindergarten-Gruppe der Binz 2 (zur Zeit noch altersgemischt, bis ca. Mitte 2010) aus gruppen- resp. belegungstechnischen Gründen denkbar. Selbstverständlich würde rechtzeitig eine langsame, schrittweise Eingewöhnung über ca. ein bis zwei Monate gemacht werden.

##### **Kleinkinder- zur Kleinkindergarten-Gruppe**

Von der Kleinkinder- zur Kleinkindergarten-Gruppe wechseln die Kinder zwischen ca. 24 und 30 Monaten – nur in absoluten Ausnahmefällen, über welche die Leitung entscheidet, vor 24 Monaten (z.B. bei längerem Wegbleiben des Kindes von der Kita z.B. wegen Auslandsaufenthalt und Rückkehr mit z.B. 21 Monaten). Wir nehmen Rücksicht auf den individuellen Entwicklungsstand des Kindes. In der Regel findet der Wechsel innerhalb des gleichen Tandems statt. In seltenen Fällen kann es sein, dass ein Wechsel auf das andere Tandem derselben Kita unumgänglich ist (z.B. wenn die Eltern andere oder zusätzliche Betreuungstage wünschen).

## **6. Umsetzung Pädagogik**

### **6.1. Raum für Kinder**

#### **6.1.1. Innenbereich**

Jeder Gruppe steht täglich ein fester Gruppenraum plus mindestens ein weiterer Raum zur Verfügung. Die Räume der Gruppen können durch Elemente mit verschiedenen Ebenen, bewegliche Raumteiler und Nischen / Kuschecken flexibel von den Kindern genutzt werden. Alle Räume haben viel Tageslicht und lassen sich lüften sowie angenehm temperieren. Die Räume verfügen über Bodenheizung. Die Fenster und Steckdosen verfügen über Kindersicherungen.

#### **6.1.2. Aussenbereich**

Wir gehen mit den Kindern jeden Tag nach draussen, sowohl auf das Aussengelände wenn vorhanden, wie auch auf Spaziergänge, in Parks und in den Wald. Am Stauffacher und in der Kita Stampfenbach haben wir kein Aussengelände.

de, jedoch diverse Parks und Spielplätze in der Nähe. In den beiden Winterthurer Kitas haben wir einen eigenen Garten, in der Binz einen grossen Spielplatz in der Siedlung.

### **6.1.3. Erzieherin-Kind-Interaktion**

Wir achten darauf, dass die Raumgestaltung (innen) den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung und Aktivität wie auch nach Ruhe und Entspannung entspricht. Wir beobachten, wie sich der Aktionsradius von Kleinstkindern erweitert und sorgen mit Sicherheitsmassnahmen dafür, dass sich Kleinstkinder im Innenbereich frei bewegen können (teilweise nur in den Gruppenräumen, teilweise in der ganzen Kita) und freien Zugriff auf ihre Materialien haben.

Wir zeigen Kleinstkindern, wo sich die Materialien befinden, wie sie die Materialien erreichen können und was man mit ihnen machen kann (sofern ein Input nötig ist). Die Materialien haben einen festen Platz in möglichst offenen Regalen / Kisten. Die Materialkisten sind mit Bildern gekennzeichnet. Wenn wir die Raumgestaltung oder die Materialauswahl verändern, begleiten wir die Veränderung sprachlich. Bei der Gestaltung der Räume orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder resp. an den strukturellen Merkmalen der Gruppe (Alterszusammensetzung).

Die Räume sind einladend gestaltet, regen zu vielfältigen Aktivitäten an und bieten auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Die Räume sind mit Arbeiten der Kinder ausgestattet, welche aktuell (z.B. aus aktuellen Projekten / Aktivitäten) sind und werden auf Augenhöhe der Kinder angebracht. Das Mobiliar ist altersgerecht, in gutem Zustand und entspricht den Spielbedürfnissen der Kinder. Alle Möbel sind so stabil, dass sich Kleinstkinder daran hochziehen können.

Wir verabreden mit den Kindern Regeln zu Nutzung der Räume und des Materials (z.B. Sorge tragen zu den Büchern, Malen nur auf Papier nicht auf den Tisch etc.). Die Kinder können Raumgestaltungselemente eigenständig umstellen (Schaumstoffelemente, Sitzelemente etc.). Wenn Kinder im selben Spielbereich spielen oder die gleichen Materialien nutzen wollen, finden wir mit den Kindern gemeinsam Lösungen.

## **6.2. Tagesgestaltung**

### **6.2.1. Erzieherin-Kind-Interaktion**

Wir richten uns nach dem Tagesrhythmus der Kinder (vor allem bei Kleinstkindern) und beobachten die Tätigkeiten der Kinder in ihrer Aktivitäts- und Ruhephasen. Wir achten auf die Signale von emotionaler Anspannung, Erschöpfung, Überforderung, Müdigkeit und Gereiztheit der Kinder und auf die wechselnden Bedürfnisse nach Kommunikation und Interaktion, nach Aktivität und Ruhe sowie nach Körperkontakt und Zuwendung. Bei Kleinstkindern informieren wir uns über den Tagesrhythmus der Kinder bei den Eltern im Eintrittsgespräch und tauschen uns mit den Eltern jeden Tag über unsere Beobachtungen des Kindes in der Kita aus (Tür- und Angelgespräche).

Wir sprechen mit den Kindern über Fixpunkte und Routine (Rituale, z.B. Morgenkreis). Wir planen den Tagesverlauf so, dass die Fixpunkte für die Kinder vorhersehbar, also in regelmässiger Abfolge sind (Morgenkreis, Spielen/Aktivität oder nach draussen gehen, Znüni, Mittagessen, Ruhephasen, Spielen/Aktivität oder nach draussen gehen, Zvieri etc.). Dabei sind wir darauf eingestellt, dass sich die Dauer einzelner Abschnitte (wie Wach- und Ruhephasen) kurzfristig ändern können. Wir ermutigen die Kinder, Alltagsroutinen – je nach Alter – selbständig zu bewältigen resp. selber aktiv zu sein, auch wenn es länger dauert (Trinkbecher / Löffel selber halten, Kleidungsstücke alleine ausziehen). Natürlich zeigen wir den Kleinstkindern, wie was geht. Alle Kinder können für Fixpunkte und Routinen im Tagesablauf wie Begrüssung, Mahlzeiten, Pflegeabläufe, Ruhezeiten und Verabschiedung ihr individuelles Tempo finden.

Wir achten auf einen ausgewogenen Tagesablauf. Dazu initiieren wir Aktivitäten, die Ruhe und Konzentration fördern oder Bewegungsimpulse bieten und anregen. Wir sehen täglich längere Spielphasen vor, welche wir speziell bei Kleinstkindern entsprechend ihrer Ausdauer und ihres Konzentrationsvermögens planen. Aktivitäten für Kleinstkinder finden in Gruppen von zirka vier Kindern statt (z.B. Malen, Brot backen, Basteln). Unsere Planung ermöglicht, dass Kleinstkinder nach ihrem individuellen Rhythmus zu unterschiedlicher Zeit essen, spielen, schlafen oder mit uns einer Aktivität nachgehen können. Die Kinder wählen die meiste Zeit des Tages ihren Spielpartner wie ihre Aktivität selbst. Wir nehmen Ideen / Impulse / Interessen der Kinder in die Tagesplanung auf. Kleinstkinder beteiligen sich dadurch an der Tagesplanung, dass wir ihre nichtsprachlichen und sprachlichen Interessensbekundungen zum Tagesgeschehen beachten und einbeziehen.

Regelmässige Aktivitäten und die Schwerpunkte des aktuellen Tagesplans sind auf der Gruppe ausgehängt.

## **6.3. Mahlzeiten & Ernährung**

### **6.3.1. Räumliche Bedingungen**

In unseren Gruppen verfügen wir über normal grosse Tische mit Trip Traps (verstellbare Hochstühle) für Kleinstkinder sowie für Kinder ab ca. 2.5 Jahren über Tische und Stühle entsprechend der Körpergrösse der Kinder. Es gibt dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechendes Besteck.

Für Kinder, welche noch nicht sitzen können, haben wir Baby-Sitzsäcke auf den Gruppen. So kann das Kind in einer Lage den Brei oder den Schoppen bekommen, welche es auch selber einnehmen kann und muss nicht in einen Hochstuhl gesetzt werden, bevor es selber sitzen kann.



### **6.3.2. Zubereitung / Lieferung der Mahlzeiten**

Frühstück, Znüni und Zvieri wird in der Kita frisch (kalt) zubereitet, teilweise unter Mithilfe der Kinder. Die kleineren Kinder werden an den Vorbereitungen beteiligt. Wir unterstützen Kleinstkinder daran teilzuhaben, indem wir die Zutaten bereit stellen, Handlungen erläutern und zeigen und so die Kinder zum Mitmachen anregen.

Gemüsebreie werden in verschiedenen Variationen nach unseren Wünschen von der Compassgruppe (führen die Swisscom Eat & Meet Restaurants) auf Bestellung frisch, schonend und professionell zubereitet und schockgefroren – so bleiben die Vitamine erhalten. Sie enthalten keinerlei Zusatzstoffe.

Das Mittagessen wird uns jeden Tag frisch gekocht warm von der Compassgruppe in speziellen Behältern angeliefert, in Winterthur vom SV Service, welche über eine spezielle Abteilung für Schul- und Kitaverpflegung verfügen. Wir können unser Essen aus einer ordentlichen Auswahl komponentenweise zusammen stellen.

### **6.3.3. Erzieherin-Kind-Interaktion**

Wir achten darauf, dass sich die Kinder während den Mahlzeiten wohl fühlen. Bei allen Kindern achten wir darauf, dass sie in ihrem individuellen Tempo die Mahlzeiten zu sich nehmen können, welche Speisen sie mögen und wann sie satt sind. Beim Füttern von Kleinstkindern lassen wir das Kind mit einem eigenen Löffel hantieren.

Wir beteiligen uns an den Gesprächen der Kinder am Tisch und bringen auch eigene Themen in das Tischgespräch mit ein. Bei den Kleinstkindern beantworten wir ihre Äusserungen und Kommunikationssignale.

Wir regen die Kinder an, von allen Speisen zu probieren, überlassen aber die Entscheidung welche Speisen sie essen wollen, den Kindern. Kleinstkinder lassen wir die Speisen anfassen, resp. auch mit den Händen essen. Motivieren sie aber, den Löffel oder die Gabel zu gebrauchen. Wir machen die Kinder auf die Unterschiede im Geschmack und Farbe aufmerksam und benennen die Speisen – auch machen wir die Kinder auf angemessene Mengen von Speisen und Getränken aufmerksam. Reaktionen von Kleinstkindern auf Speisen und Getränke begleiten wir sachlich angemessen (z.B. „Ist dir das zu sauer?“, „Hmm, ich sehe das schmeckt dir gut“).

Wir planen so, dass alle Erzieherinnen der Gruppe möglichst während der gesamten Mahlzeit mit den Kindern am Tisch sitzen, so dass das Essen in einer entspannten Atmosphäre stattfinden kann.

Kinder werden nicht zum aufessen überredet. Kein Kind wird mit Belohnung zum Essen angeregt oder zum Essen gezwungen. Das Essen ist so zusammengestellt, dass die Kinder Wahlmöglichkeiten haben (z.B. Pasta und Sauce separat, immer Gemüse oder Salat, mal Fleisch, mal Fisch, mal vegetarisch). Wir bieten den Kindern Nachschläge an. Wir dokumentieren die Ess- und Trinkgewohnheiten der Kinder und informieren die Eltern jeden Tag darüber. Der Speiseplan ist an der Infowand ausgehängt.

Alle Kinder erhalten eine warme Mahlzeit pro Tag, die Zwischenmahlzeiten (Zvieri, Znüni) sind kalt (aufgeschnittene Früchte und/oder Gemüse, belegte Brote, Birchermüesli, Joghurt mit Früchten u.v.m.). Kinder, welche vor 8h bei uns sind, bekommen Frühstück. Kleinstkinder erhalten die ihren Ernährungsgewohnheiten entsprechenden Mahlzeiten. Die Speisen sind appetitlich zubereitet und bestehen aus ausgewogenen Zutaten (v.a. viel Früchte und Gemüse, Fleisch, Fisch, vegetarisch, abwechselnde Stärkebeilagen). Den Kindern stehen jederzeit ungesüsste Getränke ((abgekochtes) Wasser, Mineralwasser, Tee) in ausreichender Menge zur Verfügung. Flaschnahrung wird jedes Mal frisch zubereitet. Stillende Mütter dürfen abgepumpte Milch mitbringen.

Die Kinder essen ihrem Entwicklungsstand entsprechend selbständig. Kleinstkinder werden beim Essen und Trinken unterstützt, wenn sie Hilfe brauchen.

Die Kinder erleben die Mahlzeiten als kommunikatives Ereignis der Gruppe, zu dem sich Kinder und Erwachsene einfinden. Kleinstkinder finden dabei Berücksichtigung (z.B. Ruhephase und Mahlzeit nach dem Schlafen).

## **6.4. Gesundheit & Körperpflege**

### **6.4.1. Räumliche Bedingungen**

Unsere Gruppenräume und die Ausstattung sind in gutem und hygienisch einwandfreiem Zustand, alle Räume werden täglich gereinigt. Die Räume verfügen über ausreichend Tageslicht und werden regelmässig gelüftet.

Der Wickelbereich ist weich gepolstert mit einer Wickelmatte, verfügt über frisches Wasser und die üblichen Utensilien (Windeleimer, Pflegeprodukte vorwiegend von Weleda, eigene Wickelunterlage für jedes Kind, Reinigungstücher, Einweghandschuhe für das Personal z.B. bei Durchfall des Kindes, Seife, Sterillum, etc.). Die Windeln für das eigene Kind werden von den Eltern mitgebracht. Die meisten Wickeltische verfügen bereits über eine Leiter oder werden diese bald erhalten, damit etwas grössere Kinder selber resp. mit wenig Hilfe auf den Wickeltisch klettern können.

In den Aussenbereichen achten wir darauf, dass kein Abfall oder ähnliches liegt, wenn doch, räumen wir das weg.

### **6.4.2. Erzieherin-Kind-Interaktion**

Wir beobachten das gesundheitliche Befinden der Kinder und die Interessen, Abneigungen und Vorlieben bei der Körperpflege. Wir erklären/beschreiben dem Kind all unsere Pflegehandlungen an ihm und animieren es zur Kooperation (z.B. Helfen beim Windeln öffnen, Kleidungsstücke ausziehen, etc.) und unterstützen es so in seiner Selbständigkeit resp. dem Erwerb neuer Kompetenzen. Wir begleiten das Kind bei der Körperpflege entsprechend seinem Entwicklungsstand, ohne dabei seine Privatsphäre zu verletzen. Bei der Körperpflege von Kleinstkindern schaffen wir eine angenehme Atmosphäre indem wir dem Kind beschreiben was wir warum tun, auf seine Äusserungen/Laute reagieren, ihm Nähe geben wenn gewünscht, mit ihm Spielen (z.B. Abzählreime).

Die Zeiten für Toilettengang, Wickeln und Körperpflege entsprechen den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes. Wir setzen Impulse, um die Erfahrungen der Kinder zu erweitern (z.B. Kämmen, wickeln von Puppen). Wir nutzen Situationen im Tagesgeschehen, um die Körperwahrnehmung der Kinder im Spiel zu fördern (z.B. verkleiden, schminken)

#### **6.4.3. Pädagogische Inhalte und Prozesse**

Wir nutzen Situationen der Körperpflege, um die Kinder in ihrer Entwicklung im sozial-emotionalen, kognitiven und sprachlichen Bereich zu fördern. Bei Kleinstkindern sorgen wir dafür, dass sie vielfältigen sensomotorischen Erfahrungen machen sowie den eigenen Körper erkunden können. Ebenfalls sorgen wir dafür, dass sie grundlegende Begriffe und Zusammenhänge bei Pflegehandlungen verstehen und anwenden können (z.B. Zahnputzlied singen beim Zähneputzen, auch Kleinstkinder mit der Zahnbürste selber hantieren lassen, selbstverständlich putzen wir die Zähne vor- oder nachher nach).

Wir achten darauf, dass die sanitären Anlagen angemessen genutzt werden (z.B. Spülen der Toilette nach der Benutzung, Hände waschen nach dem Toilettengang, Trockenpapier in den Abfalleimer). Kleinstkinder unterstützen wir in Absprache mit den Eltern (Zeitpunkt) beim trocken werden. Wir ermöglichen jedem Kind, seinem Entwicklungsstand und seinen Fähigkeiten entsprechend, grösstmögliche Eigenständigkeit bei der Nutzung der Sanitärräume (z.B. „Trittli“ beim Lavabo, damit auch kleinere Kinder sich selber die Hände waschen können, Zusatzring für Toilette oder „Topf“ für Kinder welche am trocken werden sind).

Wir achten darauf, dass die Gesundheit und die Sicherheit der Kinder jederzeit durch die angemessene Beaufsichtigung von mindestens einer pädagogischen Fachkraft gewährleistet sind. Wir tauschen uns täglich mit Eltern und Arbeitskolleginnen über die notwendigen Informationen über die Gesundheit bzw. Erkrankung eines Kindes oder besondere Vorkommnisse aus (z.B. bei Allergien, kleinen Unfällen, Schlafstörungen etc.).

#### **6.4.4. Planung & Dokumentation**

Wir kennen und befolgen Massnahmen zum Schutz von übertragbaren Krankheiten (z.B. Magen-Darm-Infekt, Bindehautentzündung). Wir benachrichtigen die Eltern umgehend, sollte ein Kind in der Kita erkranken. Details entnehmen Eltern bitte dem separaten Merkblatt „Die Kita und ihr krankes Kind“.

Mit den Eltern tauschen wir uns täglich über den Gesundheitszustand des Kindes aus und führen Heft darüber, so dass diese Informationen allen Teammitgliedern jederzeit zugänglich sind. Jede Kita verfügt über ein Notfallkonzept. Es wird von der Leitung regelmässig geprüft, ob das Personal dessen Inhalt kennt, damit im Bedarfsfall schnell gehandelt werden könnte.

#### **6.4.5. Vielfalt und Nutzung von Material**

Zu den Themen Körperpflege und Gesundheit stehen den Kindern Materialien für Fantasie- und Rollenspiele zur Verfügung (Puppen, Windeln, Arztkoffer), ebenso wie Bilderbücher.

Papierhandtücher und Seifenspenden stehen bei jedem Lavabo zur Verfügung. Jedes Kind hat eine Zahnbürste, welche regelmässig gewechselt wird. Zur Unterstützung der Körperwahrnehmung gibt es in der Kita diverse Spiegel.

Die Spielsachen der Kleinstkinder werden regelmässig gewaschen / gereinigt.

### **6.5. Ruhen & Schlafen**

#### **6.5.1. Räumliche Bedingungen**

In allen Gruppen stehend jederzeit „Kuschecken“ für den Rückzug resp. Schlafräume, welche gut gelüftet werden können, zur Verfügung. Die Kuschecken sind gepolstert und mit weichen Kissen /grossen Stofftieren ausgestattet. Die Kuschecken bei Kleinstkindern im Gruppenraum vermitteln Sicherheit und Geborgenheit, ermöglichen den Kindern aber auch Nähe zum Gruppengeschehen (z.B. Matratze mit „Himmel“ in der Ecke des Gruppenraumes). Die Schlafräume werden zum Schlafen / Ausruhen abgedunkelt. Jedes Kind hat einen eigenen Schlafplatz (Je nach Alter und Bevorzugung: Dondolo, Reisebettli, „Kitamätteli“ (mit oder ohne Stillkissen, je nach Alter und Wunsch). Jedes Kind kann sein Schlafkuscheltier, Nuggi, Nuschi zum Schlafen mitnehmen, je nach Entwicklungsstand nehmen die Kinder ihre Sachen selber aus dem Körbchen.

Denjenigen Kindern, welche nicht mehr Ruhen / Schlafen, bieten wir Alternativen an.

#### **6.5.2. Erzieherin-Kind-Interaktion**

Aufgrund unserer Beobachtungen erkennen wir, wann ein Kind müde ist. Speziell bei Kleinstkindern achten wir auf den Wechsel von aktiven und Ruhephasen und bringen die Kinder bei Ermüdung zu ihrem Schlafplatz und begleiten sie mit ruhiger und leiser Stimme individuell in den Schlaf.

Wir berücksichtigen im Tagesverlauf die unterschiedlichen Ruhe- und Erholungsbedürfnisse der Kinder. Jedes Kind ruht / schläft nach seinen individuellen Bedürfnissen. Je älter die Kinder werden, ruhen / schlafen sie in der Regel nur noch nach dem Mittagessen.

Den Kindern ermöglichen wir, dass sie von vertrauten Bezugspersonen während der Einschlaf- und Aufwachphase begleitet werden.

### **6.5.3. Pädagogische Inhalte**

Eine Bezugsperson ist im Schlafrum anwesend, während die Kinder einschlafen. Während der Schlafphase ist immer eine Bezugsperson für die Kinder erreichbar resp. geht zu den Kindern wenn nötig. Bei Kleinstkindern befinden wir uns in Hörweite. Kinder die gar nicht einschlafen können, dürfen den Schlafrum verlassen.

Es gibt Regeln und Vereinbarungen mit den Kindern die dafür sorgen, dass schlafende Kinder nicht von denen gestört werden, die nicht schlafen oder früher aufstehen.

Wir dokumentieren die Schlafgewohnheiten der Kinder täglich und informieren die Eltern. Dieses Dokumentationsmaterial nutzen wir, um im Team angemessene Ruhe- und Schlafsituationen sicherzustellen.

## **6.6. Sicherheit**

### **6.6.1. Räumliche Bedingungen**

Die Ausstattungen der Räume sind sicher (Antirutschsocken oder Finken wegen dem glatten Fussboden (Linoleum, Laminat, Parkett), Heizkörper sind nie richtig heiss und falls doch, sind diese verkleidet, Reinigungsmittel und Plastiksäcke sind für Kinder nicht erreichbar).

Wir überprüfen regelmässig Ausstattung und Spielsachen. Bei Kleinstkindern orientiert sich die Höhe von Podesten etc. am Entwicklungsstand der Kinder. Einige Spielbereiche für Kleinstkinder sind weich gepolstert. Hochstühle verfügen je nach Entwicklungsstand des Kindes über Sicherheitsbügel und –riemen.

Jede Kita verfügt über ein Notfallkonzept.

### **6.6.2. Erzieherin-Kind-Interaktion**

Es ist immer mindesten eine Person bei den Kindern anwesend. Kleinstkinder, resp. deren Fähigkeiten, herausfordernde Situationen einzuschätzen, beobachten wir besonders bei der Erkundung und Erforschung ihrer Umgebung. Wir erkennen das Bedürfnis der Kinder nach selbständigem Handeln, unterstützen, motivieren und loben die Kinder entsprechend. In schwierigen Situationen bieten wir den Kindern konkrete Hilfe an.

Wir schützen die Kinder angemessen vor Gefahren resp. achten auf eine angemessene Balance zwischen Schutz vor Gefahren und dem Zulassen von Herausforderungen. Eher ängstliche wirkende Kinder unterstützen wir, herausfordernde Situation selbständig zu meistern.

Wir kennen die Fähigkeiten jedes Kindes. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir – dem Alter entsprechend – Sicherheitsregeln.

## **6.7. Sprache & Kommunikation**

Auf allen Gruppen gibt es eine ausreichend grosse Buchecke. Die Kinder können die Bücher alleine oder in Gruppen anschauen oder wir tun dies mit ihnen resp. lesen ihnen aus den Büchern vor / erzählen die Geschichte.

Wir beobachten regelmässig die Sprachkompetenz der Kinder, führen darüber Buch und informieren die Eltern. Bei Kleinstkindern beobachten wir Interaktionen mit anderen Kindern und Erwachsenen in verschiedenen Alltags- und Spielsituationen. Wir zeigen Interesse an den Gesprächen, Äusserungen und Lauten der Kinder und signalisieren so unsere Dialogbereitschaft. Speziell Kleinstkindern beschreiben wir alle Handlungen an Ihnen (Wickeln, Essen, Trinken, Spielen, Anziehen etc.). Wir hören allen Kindern aufmerksam zu. Kleinstkindern zeigen wir bei ihren sprachlichen und nichtsprachlichen Äusserungen durch bestätigende Gesten und Worte, dass wir ihre Äusserungen wahrnehmen. Wir wiederholen spielerisch Laute von Kleinstkindern. Wir verwenden mit den Kindern korrekte Begriffe.

Wir begleiten Aktivitäten sprachlich (z.B. Tisch decken, Packen für Ausflug, Wickeln, Füttern etc.). Wir bereichern die sprachliche Ausdrucksfähigkeit spielerisch mit Reimen, Liedern, Geschichten, Bewegungsspielen etc. sowie durch den Gebrauch einer korrekten Sprache. Wir unterstützen die Kinder, sich untereinander auszutauschen indem wir Gespräche anregen und uns eher zurück halten.

Wir organisieren den Tagesablauf so, dass wir sowohl mit einzelnen Kindern als auch mit Kleingruppen intensiven sprachlichen Kontakt haben. Bei Kleinstkindern machen wir regelmässig sprachfördernde Aktivitäten wie Singspiele, Reime, Verse, Fingerspiele. Wir machen regelmässig Aktivitäten ausserhalb der Kita um die Erfahrungswelt der Kinder zu erweitern und die Sprachfähigkeit zu fördern (Zoo, Ausflüge zum botanischen Garten, in den Wald).

Wir dokumentieren die Sprachentwicklung der Kinder und lassen diese in Standortgespräche einfließen.

## **6.8. Kognitive Entwicklung**

(Wahrnehmen, Denken, Lernen, Erinnern, Konzentrieren)

### **6.8.1. Räumliche Bedingungen**

Bei der Gestaltung der Gruppenräume berücksichtigen wir grundlegende Bedürfnisse der Kinder wie z.B. die Erfahrung räumlicher Gegebenheiten, das Erkunden und Bewältigen von Hindernissen (z.B. durch Podeste, Treppen, Nischen).

Kleinstkindern geben wir genügend Möglichkeiten, drinnen oder draussen Eigenschaften, Unterscheidungen, Zusammenhänge zu erfahren (Beschaffenheit von Oberflächen, Eigenschaften von Naturmaterialien, Zusammenhang von Licht und Schatten etc. – dies z.B. mit Ausflügen auch für die Kleinsten, Spaziergängen mit Halt auf grossen Spielplätzen oder in Parks, „Tastkisten“, Projekte mit Wertlosmaterial, u.v.m.).

### **6.8.2. Erzieherin-Kind-Interaktion**

Wir beobachten die Interessen und Themen der Kinder bei ihren Aktivitäten und Spielen, welche Materialien die Kinder wählen, welche Interaktionen entstehen und wie die Kinder in Spiel- und Alltagssituationen kooperieren. Wir fordern die Kinder durch Fragen zum Nachdenken und weiteren Erforschen heraus sowie vergangene Erfahrungen und vorhandenes Wissen auf neue Situationen anzuwenden. Wir hören Kindern mit Fragen zu und geben ihnen eine korrekte und fachlich angemessene Antwort.

Bei Kleinstkindern beobachten wir, welchen Gegenständen, Aktivitäten und Situationen sie sich zuwenden (z.B. durch Kopfbewegungen, Schauen, Laute produzieren, hin krabbeln, Greifen). Wir stellen Kleinstkindern Fragen, wenn sie im Umgang mit Objekten und in ihrem Spiel Interesse an bestimmten Phänomenen und Effekten ihrer Handlungen zeigen. Wir benennen diese Effekte und Folgen der Handlungen (z.B. wenn das Kinde einen Gegenstand zu Boden fallen lässt, Bausteine aufeinander legt bis der Turm umfällt). Wir regen sie zum Erkunden neuer Objekte und Situationen an, indem wir selbst einfache Spielhandlungen und Aktivitäten initiieren und die Kinder beobachten lassen (z.B. mit Knetmasse experimentieren, Dinge nach Farben ordnen, mit einem Löffel auf verschiedene Materialien klopfen, Kugeln durch die Kugelbahn rollen lassen). Dabei begleiten wir unsere Handlungen sprachlich.

Wir planen Angebote und Aktivitäten zur Förderung von kognitiven Fähigkeiten zum einen in der angestammten, altersreduzierten Gruppe wie auch im Tandem, so dass die Kinder kooperieren können und auch die Möglichkeit haben miteinander und voneinander zu lernen. Wir planen diese Angebote entsprechend des Entwicklungsstand und der Lernbedürfnisse der Kinder und lassen den Kindern viel Zeit, ihre Spielprozesse zu entwickeln, Umwege zu gehen und Handlungen zu wiederholen.

Wir bieten einzelnen Kindern oder Kleingruppen spezielle Aktivitäten an, die ihr Wissen erweitern (z.B. Kindern, welche demnächst in den Kindergarten kommen).

### **6.8.3. Vielfalt und Nutzung von Material**

Wir haben offene Regale und Körbe, in denen die Materialien aufbewahrt werden. Wir verfügen über Bilder- und Greifbücher, welche dem jeweiligen Alter der Kinder entsprechen (über Menschen, Tiere, Farben, Gegenstände, bestimmte Situationen wie z.B. Aufräumen, Arztbesuch etc.), diverses Spielmaterial aus Holz sowie farbigem Kunststoff, Farbwürfelspiele, Memory-Spiele, Puzzles für verschiedene Altersstufen, Primos und Duplos (Legos), Greifspiele wie „Motorikschleife“, verschieden grosse Bauklötze, Dinge zum öffnen und schliessen, aufeinander stapeln, ineinander stecken, dem Alter entsprechendes Bastelmaterial u.v.m.

## **6.9. Soziale & emotionale Entwicklung**

Wir beobachten, wie die Kinder Kontakte knüpfen, miteinander kooperieren und soziale Beziehungen aufbauen, gestalten und weiterentwickeln; ebenso beobachten wir Aushandlungs- und Konfliktsituationen und achten darauf, welche Formen der Auseinandersetzung die Kinder wählen und ob sie diese alleine bewältigen können; wenn nein, unterstützen wir die Kinder bei kooperativen Handlungen und konstruktiven Konfliktlösungen. Wir lassen den Kindern Zeit, einen Konflikt selbst zu bewältigen und drängen nicht auf eine schnelle Lösung. Dabei achten wir jederzeit auf die Sicherheit speziell von Kleinstkindern (Haare reissen, Säuglinge unangemessen anfassen, schubsen etc.)

Wir nehmen wahr und respektieren, wenn wir zu bestimmten Kindern zum aktuellen Zeitpunkt keinen Zugang finden, achten aber gleichzeitig darauf, es dies nicht spüren zu lassen und versuchen trotzdem in angemessenem Rahmen eine positive Beziehung zu diesem Kind aufzubauen.

Wir sind den Kindern gegenüber immer freundlich, setzen ihnen aber trotzdem dem Alter entsprechende Grenzen. Wir zeigen den Kindern, dass wir Freude haben, mit ihnen zusammen zu sein, drängen ihnen aber niemals Zuneigung auf. Wir unterstützen alle Kinder darin, sich abzugrenzen und vermitteln Ihnen, dass sie „Nein“ in Situation sagen dürfen, in denen sie sich nicht wohl fühlen.

Wir sprechen in altersangemessener Form mit den Kindern über ihre Fragen zu Sexualität (z.B. Geburt, unterschiedliche Geschlechtsmerkmale) und respektieren, wenn Kinder mit Interesse ihren Körper erkunden (beim Mantschen im Essen, beim Betrachten im Spiegel). Wir planen Aktivitäten und Spiele, bei denen die Kinder ihren Körper positiv erleben können (durch Spielen mit Wasser, Sand und Farben, Körperumrisse zeichnen, farbige Handabdrücke machen, mit nackten Füssen herum rennen).

Wir praktiziere mit den Kindern Rituale des Tröstens, der Versöhnung und Entschuldigung und des Abschiednehmens.

Wir wenden keine entwürdigenden Erziehungsmassnahmen an (z.B. Trennen von Freunden, Vorenthalten von Essen, Schlagen etc.). Wir sagen und erklären den Kindern was wir warum von ihnen wollen (z.B. „Ich möchte nicht, dass du an den Haaren von Carla ziehst, das tut ihr weh“)

Wir reagieren unmittelbar oder zeitnah auf sprachliche und nichtsprachliche Kontaktsignale der Kinder (z.B. auf einen zu krabbeln und auf den Schoss sitzen, davon krabbeln) und spiegeln den Kindern ihre Gefühle und ihr Verhalten (z.B. „du freust dich“, „du magst kuscheln“, „du magst wieder auf Entdeckungsreise gehen“) ohne dabei zu werten.

Wir planen mit den Kindern Feste wie Geburtstag in der Kita, Muttertag, Weihnachten etc., respektieren aber immer, wenn Eltern ihr Kind an einem Fest nicht teilnehmen lassen wollen (z.B. Besuch des Nikolaus in der Kita). In Sachen Religion sind wir neutral. Wir feiern zwar den Nikolaustag und basteln Geschenke für Weihnachten, lesen den Kindern aber keine Weihnachtsgeschichten etc. vor. Wir sind der Meinung, Religionserziehung ist etwas sehr Privates und soll innerhalb der Familie stattfinden.

Wir freuen uns mit jedem einzelnen Kind über neue Entwicklungsschritte und Erfolge in allen Entwicklungsbereichen. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder dabei, dem eigenen Entwicklungsstand entsprechend selbständig zu handeln.

Wir dokumentieren soziale und emotionale Fähigkeiten und Verhaltensweisen jedes Kindes und lassen diese in die Standortgespräche mit den Eltern einfließen.

## 6.10. Bewegung

### 6.10.1. Selbständige Bewegungsentwicklung bei Kleinstkindern

Die Bewegungsentwicklung ist ein zentraler Punkt in der Arbeit von bzw. nach Dr. Emmi Pikler, somit auch für unser pädagogisches Handeln.

Emmi Pikler hat erkannt und durch beobachtende wissenschaftliche Forschung belegt,

- dass sich ein Säugling in den ersten 1-2 Lebensjahren selbstständig vom Liegen auf dem Rücken über weitgehend gleiche Abläufe zum selbstständigen Stehen und Gehen entwickelt,
- dass dies ohne wesentliche Hilfe in Form von Üben und spezieller Förderung, quasi aus dem Kind selbst heraus, so geschieht (wie gemäss einem „von der Natur“ angelegten Entwicklungsplan),
- dass diese Bewegungsentwicklung **die zentrale und umfassende Lernerfahrung dieser Lebensphase ist**, welche gleichzeitig die Entwicklung des kleinkindlichen Gehirns (Lernprozesse führen zu unzähligen Verknüpfungen) stimulieren. Genau aus diesem Grund führen in der Regel wir keine altersgemischten, sondern Säuglings- resp. Kleinkindergruppen mit Kindern zwischen ca. drei Monaten und zwei Jahren. Erst wenn diese Entwicklung abgeschlossen ist, wechseln die „Kleinen“ zu den „Grossen“.
- Durch die Freude an der selbstständigen Aktivität und die gemachten Erfahrungen wird die ganze Persönlichkeit des Kindes (kognitiv, emotional, sozial) wesentlich geprägt.

### Erkenntnisse und Umsetzung in der Praxis

- Pikler und ihre Leute haben und leben eine grosse Achtung bzw. einen tiefen Respekt vor der Kompetenz des Säuglings: Er ist von Anfang an als eigenständiges Subjekt Partner aller Kommunikation und aller an ihm ‚getätigten‘ Handlungen. Wir sehen dies genau so.
- Daher ist der Umgang mit dem Säugling bzw. Kleinkind sehr bewusst: Insbesondere werden jegliche unnötigen Eingriffe in die Selbstständigkeit des Kindes vermieden, da sie leicht den Charakter von Übergriffen haben. Zum Beispiel: Das Kind wird grundsätzlich in keine Lage gebracht, die es aus eigener Antrieb nicht einnehmen kann (Bauchlage, Sitzen, Stehen...).
- Das Kind braucht (ungestörte) Zeit und eine ‚vorbereitete‘ Umgebung, um seine selbstständige Aktivität entfalten zu können. Das heisst, die Umgebung des Kindes muss altersgerecht so gestaltet sein, dass sie den Säugling in seinem altersgemässen Ausprobieren und den jeweiligen Möglichkeiten unterstützt (einfache, anregende Spielsachen; Gestaltung aller ‚Kinderörtlichkeiten‘ zwischen den Polen Freiraum und Schutz).
- Wir Erwachsenen suchen bei allem, was wir mit dem Kind tun, seine Kooperation. Wir beziehen das Kind und seine spontanen Bewegungen z.B. von Anfang an in alle Pflegehandlungen ein. Dazu gehört auch, dass man dem Kind immer erklärt, was man mit ihm tut – und ihm laufend redend spiegelt, was man an ihm wahrnimmt (z.B. ‚du schaust noch ein wenig skeptisch, gefällt dir das nicht? Vielleicht geht es so für dich besser...?‘).

Quelle: Angelika Tschanen-Hauser, Grundpfeiler der Arbeit von Dr. Emmi Pikler

### 6.10.2. Räumliche Bedingungen

Jede Gruppe verfügt über mindestens zwei Räume, wovon der eine als Gruppenraum dient und genug Platz für Bewegung bietet. Kleinkindergarten-Gruppen haben entweder einen recht grossen und einen normal grossen Raum oder verfügen über drei normal grosse Innenräume. Für Kleinstkinder sind die Räume so eingerichtet, dass die motorische Entwicklung angeregt wird resp. diese ungehindert stattfinden kann (Podeste, Stangen zum Aufziehen, Spiegel auf Kleinstkindhöhe).

Für die drei Binz-Kitas verfügen wir über einen separaten Bewegungsraum mit Sprossenwand, Trampolin, Ballbad, Turnmatten sowie grosse, weiche Bewegungselemente, welcher auch bei schlechtem Wetter nutzbar ist. In Winterthur (Troll) haben wir einen 120m<sup>2</sup> grossen Bewegungsraum.



Wir verfügen in jeder Kita über genügend Turtle-Busse (6er Kinderwagen) und Zwillingsskinderwagen, so dass wir mit allen Kindern auch auf andere Spielplätze und in die umliegenden Parks gehen können.

### **6.10.3. Erzieherin-Kind-Interaktion**

Wir planen regelmässig Bewegungsangebote drinnen wie draussen (Bewegungsspiele, Spaziergänge, Waldtage, draussen Rad, Bobbycar, Laufrad etc. fahren). Nach draussen gehen wir mit den Kindern jeden Tag.

Wir beobachten die Bewegungen von Kleinstkindern im Tagesgeschehen (Kopf drehen, Greifen nach Gegenständen, Krabbelversuche). Wir haben interessante bewegliche Gegenstände zum Ziehen/Schieben/Durchkrabbeln (Autos, Holztiere, versch. Bälle, Schaumstoffwürfel, Podeste, Zelte, Tunnel) im Aktionsradius von Kleinstkindern.

Wir achten darauf, dass die Kinder in Ihren Bewegungsbedürfnissen nicht eingeschränkt werden (z.B. keine Laufgitter, Türabspernung möglichst oft offen).

## **6.11. Eingewöhnung**

In enger Kooperation mit den Eltern achten wir auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung, um den Kindern einen guten Start ins Kita-Leben zu ermöglichen. Hierbei orientieren wir uns am "Berliner Modell" von Kuno Beller. Nachdem der Betreuungsvertrag geschlossen wurde, kontaktiert die Bezugserzieherin ca. vier Wochen vor Start die Eltern. Es wird ein Termin vereinbart, wann das Kind das erste Mal die Krippe besucht. Am Beginn der Eingewöhnung findet ein Gespräch zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin statt. Vorlieben, Gewohnheiten und individuelle Besonderheiten des Kindes werden notiert (z.B. Schlaf- und Essgewohnheiten, eventuelle Allergien etc.).

Die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung werden besprochen. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes können die Phasen unterschiedlich lang dauern. In der Regel beträgt die Dauer der Eingewöhnung zwei zusammenhängende Wochen, allenfalls zehn Betreuungstage verteilt auf drei Wochen.

### **1. Phase der Eingewöhnung**

In dieser Phase bleibt eine Bezugsperson des Kindes (Mutter, Vater oder andere Bezugsperson) bei dem Kind in der Kita. So fühlt sich das Kind - trotz fremdem Umfeld - wohl und geborgen. Aus dieser Sicherheit heraus wird es sich recht bald für die neue Umgebung interessieren. Mit viel Einfühlungsvermögen gehen die Erzieherinnen auf das Kind ein und schaffen so eine Basis des Vertrauens. Die Eltern / Bezugsperson werden gebeten, sich während der ersten Phase der Eingewöhnung möglichst zurückhaltend zu verhalten. Je mehr sie sich aktiv ins Gruppengeschehen einbringen, desto deutlicher wird für das Kind der Verlust, wenn diese sich nach einigen Tagen der Eingewöhnung für eine kurze Zeit verabschiedet. In der ersten Phase bleiben die Eltern / Bezugsperson mit dem Kind maximal eine bis zwei Stunden in der Kita und verabschieden sich vor dem Mittagessen.

### **2. Phase der Eingewöhnung**

In dieser Phase findet eine Verabschiedung statt. Die Eltern / Bezugsperson bringt das Kind, bleibt nur kurz und verabschiedet sich dann. Sie bleibt jedoch in der Nähe und können so jederzeit in die Krippe geholt werden, falls es dem Kind nicht gut geht. Maximal bleibt das Kind 30 Minuten ohne Eltern / Bezugsperson in der Kita. Wenn die Eltern / Bezugsperson zurück kommt, verlässt sie gemeinsam mit dem Kind die Kita. In dieser Phase lernt das Kind, dass es sich auch in dieser ungewohnten Situation auf Erzieherinnen und Eltern / Bezugsperson verlassen kann. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf die Erzieherin einzulassen.

### **3. Phase der Eingewöhnung**

Wenn das Kind ein Vertrauensverhältnis zu mindestens einer Erzieherin aufgebaut hat, beginnt die 3. Phase. Das Kind wird für wenige Stunden in die Kita gebracht. Die Eltern / Bezugsperson verabschieden sich und holt das Kind nach zwei bis vier Stunden wieder ab.

### **4. Phase der Eingewöhnung**

Erst wenn das Kind sich über zwei, drei Stunden wohl fühlt, wenn es sich von den Erzieherinnen trösten lässt, beginnt die 4. Phase. Das Kind isst und/oder schläft in der Kita. Danach wird das Kind von den Eltern / Bezugsperson abgeholt.

### **5. Phase der Eingewöhnung**

Das Kind bleibt von 9 – 16h in der Kita. Es wird nach Bedarf von den Eltern / Bezugsperson abgeholt, die jederzeit erreichbar sein sollten. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen.

## **6.12. Zusammenarbeit mit den Eltern**

### **6.12.1. Infowand / Gruppenräume**

An der Infowand in jeder Gruppe befindet sich Wochenplan, Essensplan, besondere Ereignisse, Feste, Personal- und weitere Informationen. In den Gruppenräumen befinden sich Informationen zu Projekten, Aktivitäten, Ausflügen etc. z.B. in Form von Fotoalben, Bildcollagen, Plakaten u.v.m.

#### **6.12.2. Tür und Angel-Gespräche**

Wenn Sie Ihr Kind zu uns bringen, bitten wir um alle Informationen, welche für uns wichtig sind (z.B. das Kind hatte eine unruhige Nacht, hatte um 6h seinen Schoppen, hat leichten Schnupfen etc.).

Wenn wir Ihnen das Kind übergeben, informieren wie Sie über den Tag Ihres Kindes in der Kita (Essen, Schlafen, Spielen, besondere Vorkommnisse etc.)

#### **6.12.3. Kitazeitung**

Zwei mal pro Jahr erhalten die Eltern eine Kitazeitung mit Informationen zu der Gesamteinstitution, zum Haus, in welchem sich ihr Kinde befindet und jede Gruppe gestaltet zudem eine Seite zu aktuellen Themen.

#### **6.12.4. Elternbriefe**

Zwischen den Kitazeitungen informieren wir die Eltern unter anderem mit Elternbriefen über aktuelle Geschehnisse auf ihrer Gruppe (z.B. Projekte, Aktivitäten, Personal).

#### **6.12.5. Elternabend**

In jeder Gruppe gibt es ein Mal pro Jahr einen Elternabend zu aktuellen Themen (z.B. Tagesablauf), bei dem Sie die Möglichkeit haben, andere Eltern kennen zu lernen und sich auszutauschen.

#### **6.12.6. Standortgespräch**

Allen Eltern bieten wir – in der Regel ein Mal pro Jahr – ein Standortgespräch über ihr Kind an. Sollte es die Situation erfordern, führen wir auch mehr als ein Gespräch pro Jahr.

Für ein Standortgespräch lassen wir die Zeit seit dem letzten Gespräch Revue passieren und halten den aktuellen Entwicklungsstand mittels der Entwicklungstabelle von Kuno Beller\* fest

\*Kuno Beller's Entwicklungstabelle gibt nicht nur eine Übersicht über die kindliche Entwicklung, sondern ist zugleich ein Instrument mit dem der individuelle Entwicklungsstand von Kindern bis zu vier Jahren erhoben werden kann und mit dem ein individuelles Entwicklungsprofil eines Kindes in den acht Entwicklungsbereichen entsteht. Ein solches Entwicklungsprofil basiert auf Beobachtungen des vertrauten Betreuers des Kindes in der natürlichen Situation, d.h. im Kindergartenalltag. Der Entwicklungsstand des Kindes wird also nicht in einer dem Kind fremden Situation und durch Tests eingeschätzt, sondern aufgrund seiner alltäglichen Verhaltensweisen in seiner vertrauten Umgebung. Die so gewonnenen Informationen über die Entwicklung des Kindes lassen sich deshalb leicht in individuelle pädagogische Angebote für das Kind umsetzen, die es seinem Entwicklungsstand angemessen fördern und somit eine Über- oder Unterforderung des Kindes vermeiden.

#### **6.12.7. Kitafest**

Ein Mal pro Jahr laden wir die Eltern zu einem Kitabrunch o.ä. ein – Einfach zum Plaudern, einander treffen, sich auszutauschen und ein paar gemütliche Stunden zu verbringen.

### **7. Schlusswort**

Lieber Leserinnen und Leser

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit eine klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kitazeit ist! Unsere Kita stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar. Wir sind deswegen auch nur familienergänzend, aber nie familienersetzend. Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten dürfen und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

Ihr Kita Tandem Team